eit über
und von
che einen
Geschäft
völlig
enkaffee.

tung!
von heute ab
indfleisch
nd 65 Pf,
Kalbfleisch,
ammelfleisch
ten Tagespreisen.
-Anschl. 352.
edhart,
terior.

nich zum
und Bügeln.
u Rosenblatt,
naftraße 812/5.

tglieder der
nkenkasse
wichtigen Versammlung
morgen 11½ Uhr
Herrn Imping
nmöglichst eingeladen.
ng: Stellungnahme
reterwahl.
rscheinen erwartet
sschuss für soziale
gelegenheiten.

und Damen-
terzeuge
ßer Auswahl.
BIERGANS.

rschaftliche
AGE
oder
illenhaus
oder früher zu mieten
gesucht.
r W. an die Expedition

rschaftliches
HAUS
n Garten am Westende
ßen gelegen, zu ver-
sagt die Exped. d. Bl.

h's Zahntropfen
seitigen sofort heftigsten
a 50 Pfg. bei
Steiner. Drogerie.

tag morgen von 11 Uhr
er selbstgemäst, schweren,
Fleisch
a 60 Pf. zu haben.
Joh. van der Linde,
Lowick.

richtet radikal Rademachers
Patentamtl. gesch. No. 75196.
rblos. Reinigt die Kopfhaut
en, befördert den Haar-
ntet Zuzug von Parasiten.
chulkinder. Flasche 50 Pfg.
sch w. Höpfner.

goldene Brosche
vor 8 Tagen verloren.
Lohnung abzugeben in der
d. Bl.

Taschenmesser
gefunden.
ttattung der Insertionskosten
in der Expedition d. Bl.

n Hund
alt), Irisch Terrier
hte Rasse,
mplar, weil überzählig, zu
in der Expedition d. Bl.

Beleidigung,
gen G. Z. ausgesagt habe
zurück.
A. F.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das viersettige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,62 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 319. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. Montag, 23. November 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. Nov.

Die für heute in Aussicht genommene Interpellation über das Grubenunglück auf Zeche Radbod kam nicht zur Verhandlung, da der zuständige preußische Handelsminister wegen der gleichzeitigen Interpellationsverhandlungen im Abgeordnetenhause an der Beantwortung im Reichstage verhindert war. Die Interpellation soll nunmehr für nächsten Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Es wurde daher heute die Generaldebatte über die

Reichsfinanzreform

fortgesetzt.

Als erster Redner sprach heute Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.). Er unterstrich die gestrige Bemerkung des Reichskanzlers — der auch der heutigen Sitzung beiwohnte — von der Sparsamkeit, die in Zukunft in allergrößtem Maße Platz greifen müsse. Die Reichsfinanzreform sei zwar eine politische, wirtschaftliche und finanzielle Notwendigkeit, aber über die neuen Steuern sei man sich im Hause und auch in den einzelnen Parteien noch nicht einig. Vor allem dürfe die finanzielle Selbständigkeit der Einzelstaaten nicht erschüttert werden. Ueber die Stellung seiner Partei zu den Steuervorlagen sprach er sich mit aller Reserve aus; er wollte diese Stellung nicht prinzipiell festlegen, sondern die Entscheidung von einer gründlichen Prüfung abhängig machen. Eine höhere Besteuerung des Branntweins sei zwar angängig, aber gegen das Branntweinmonopol habe er doch Bedenken. Bei der Brausteuer sei die Grenze desjenigen, was dem Biere abgezapft werden könne, vielleicht schon überschritten. Die Weinsteuer sei aus sozialen Gründen eine unabweisbare Notwendigkeit, wenngleich der Winzer möglichst schonend behandelt werden müsse, wie dies auch in der Vorlage durchweg geschehe. Bei der Tabaksteuer komme weniger die Mehrbelastung des Rauchers als die Gefährdung des Tabakbaues und der Tabakindustrie in Betracht. Mit der Banderolensteuer für Zigarren habe aber der Regierungsvorschlag im großen und ganzen das richtige getroffen. Die Plakatsteuer sei durchaus annehmbar, die Inseratensteuer habe dagegen große Bedenken. Er persönlich sei auch für eine Steuer auf elektrische Kraft, ebenso für eine Gassteuer. Namens der konservativen Partei könne er jedoch erklären, daß alle Mitglieder derselben mit der Nachlaßsteuer nicht einverstanden seien, da diese mit der geschichtlichen Entwicklung des Deutschen Reichs und mit dem Volksempfinden in Widerspruch stehe. Deshalb lehne die konservative Partei die Nachlaßsteuer nicht nur in der vorgeschlagenen Form, sondern im Prinzip ab. Ein Ersatz der Nachlaßsteuer könne erst in der Kommission gefunden werden. Die Matrikularbeiträge solle man bei der Reichsfinanzreform entweder ganz aus dem Spiele lassen oder aber erhöhen, denn es sei eine nationale Pflicht, das Werk der Reichsfinanzreform zu einem guten Ende zu führen.

Der nachfolgende sozialdemokratische Redner Abg. Geyer hatte insofern einen leichteren Standpunkt, als er alle Steuerpläne ablehnte. Nach seiner Ansicht darf der Reichstag überhaupt keinen Pfennig neue Steuern bewilligen, bevor ihm nicht die strikktesten Garantien gegeben sind, daß mit dem persönlichen Regiment ein für allemal ein Ende gemacht werde. Der sozialdemokratische Redner schien nicht übel Lust zu haben auf dieses Thema näher einzugehen, er wurde aber alsbald durch Rufe zur Sache unterbrochen. Seine Gedanken zur Finanzreform waren äußerst radikal, so daß der Reichstag sie unmöglich beachten kann. Er forderte u. a. eine Beseitigung des stehenden Heeres als Vorbedingung für eine gründliche Finanzreform, ferner Abschaffung der gegenwärtigen Zoll- und Handelspolitik, Einführung einer Reichs-Einkommen- und Vermögenssteuer bis zu 20 Prozent, eine Reichserbschaftssteuer, die 250 Millionen Mark einbringt. Auf diese Weise will der Finanzpolitiker der Sozialdemokratie den ganzen Bedarf des Reiches decken, alle vorgeschlagenen Steuern aber verwerfen, insbesondere die Tabaksteuer, weil diese an den Grundlagen der Volkswirtschaft rüttele.

In dem freikonservativen Abgeordneten Fürst Hatzfeldt kam dann ein Redner zu Wort, der den neuen Steuerplänen, mit Ausnahme der Nachlaßsteuer, sich sehr sympatisch gegenüberstellte, indessen immerhin noch einige Bedenken äußerte. So erschien es ihm zweifelhaft, ob nicht an Stelle des Rohspiritusmonopols eine andere Form der Besteuerung vorzuziehen sei, und auch die Verquickung der Wehrsteuer mit der Nachlaßsteuer hielt er für einen unglücklichen Gedanken, was ihn aber nicht hinderte, dem Reichsschatzsekretär sein besonderes Kompliment zu machen.

Als letzter Redner sprach heute der Abg. Raab von der Wirtschaftlichen Vereinigung, die zwar die Notwendigkeit neuer Steuern anerkennt, aber die Hauptlast der Besteuerung nicht auf Bier, Branntwein und Tabak legen möchte, sondern auf Luxussteuern, Börsensteuer, Dividendensteuer und Wertzuwachssteuer, damit in der Steuerpolitik auch ein Stück Mittelstandspolitik zum Ausdruck komme. Ferner solle die Regierung, wenn die Nachlaßsteuer fällt, sofort eine Wehrsteuer als selbständige Steuer verlangen. Im großen und ganzen ist also die Stellung der Wirtschaftlichen Vereinigung noch unbestimmt.

In der morgigen Sitzung dürfte wahrscheinlich der Abg. Spahn zuerst zum Wort kommen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 20. Nov.

Das Abgeordnetenhaus war heute zu einer besonderen Plenarsitzung zusammengetreten, um das

Gruben-Unglück auf der Zeche Radbod

zu besprechen. Den Anlaß dazu gab die Interpellation des Zentrums. Die Fraktion hat, um der heutigen Besprechung eine nachhaltige Wirkung im Sinne des vom Zentrum von jeher gefoderten Bergarbeiterschutzes zu geben, noch einen besonderen Initiativantrag eingebracht, der die Zuziehung von Vertrauensleuten der Arbeiter zur Grubenkontrolle verlangt, bei deren Auswahl die geheime Wahl durch die Bergleute forbert und weiter die Regierung um Förderung eines Reichsberggesetzes bittet. Dieser Antrag stand heute jedoch nicht auf der Tagesordnung.

Den Beginn der Sitzung leitete Präsident von Kröcher mit Worten einiger Teilnahme an dem entsetzlichen Ereignis ein. Er habe geglaubt, das Abgeordnetenhaus könne seiner Teilnahme keinen würdigeren und inigeren Ausdruck geben, als wenn es sich sobald als möglich versammle und in ernste Beratungen eintrete über die beklagenswerte Katastrophe. Allgemeine Zustimmung folgte diesen Worten.

Minister Delbrück erklärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Zentrumsabgeordneter Freiherr von Twickel begründete die Interpellation. Durch seine Rede klang das bittere Weh, das jeden Menschenfreund und vor allem jene erfüllen muß, die den örtlichen Verhältnissen so nahe stehen wie der Redner. Das Zentrum hat interpelliert, um die vielen Meinungen, die über die Ursachen des Unglücks im Umlauf sind, zu klären, um Maßnahmen zu fordern, die für die Zukunft der Wiederholung solcher Katastrophen vorbeugen und um die Bevölkerung in den Bergwerksrevieren zu beruhigen. Der Interpellant legte dem Minister vor, was an dunklen Gerüchten über das Unglück verbreitet ist und was sonst über Mißstände auf der Unglückszeche laut geworden ist: Ueberfüllung der einzelnen Arbeitsörter, Sonntagsarbeit, Verfahren vieler Doppelschichten, hartes Strafsystem usw. Er begründete schließlich die alten Zentrumsforderungen nach gesetzlicher Einführung der Arbeitergrubenkontrolleure und allgemeine Neuordnung des Bergarbeiterschutzes durch das Reich.

Minister Delbrück erwiderte, er werde alles tun, möglichst bald Klarheit zu schaffen; der eventuell Schuldige werde ohne Ansehen der Person mit fester Hand zur Verantwortung gezogen werden. Nach den bisherigen Ermittelungen scheine ihm, daß die Zechen-Verwaltung keine Schuld treffe. Die Rieselmeister hätten bei der Vernehmung versichert, daß genügend berieselt worden sei, auch genügend Wasser für diesen Zweck vorhanden gewesen wäre. Der Minister ist durch das schreckliche Unglück von seiner noch vor zwei Jahren völlig ablehnenden Haltung gegenüber der Mitwirkung von Arbeitern bei der Grubenkontrolle etwas abgedrängt worden. Er will durch Gesetz den Kreis der Personen erweitern, die verantwortlich sind für den guten Zustand der Grube. Zu dem Ende schlägt er vor, daß die Zechen-Verwaltungen aus den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse Vertrauensleute ernennen sollen, die als Mitfahrer bei der Grubenkontrolle tätig sein sollen. Eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechtes hält der Minister auch heute noch für unnötig, da die Einzelstaaten sich bereit und befähigt gezeigt hätten, nach ihren Bedürfnissen Vorsorge zu treffen für die Regelung der bergrechtlichen und der Bergarbeiterschutzfragen. Der Minister gab schließlich das Versprechen, so bald als möglich das Haus und die Oeffentlichkeit aufzuklären über die Ergebnisse der amtlichen Untersuchung.

Das Haus beschloß dann die Besprechung der Interpellation.

In dieser stellte sich zunächst der freikonservative Abg. Krause (Waldenburg) ganz auf die Seite des Ministers. Mit diesem befürchtet er, daß Arbeiterkontrolleure, die aus der geheimen Wahl durch die Bergarbeiter selbst hervorgehen, mehr parteipolitische Vertrauensleute als unparteiische, die Lebensinteressen der Zechen berücksichtigende Vermittler zwischen der Verwaltung und der Arbeiterschaft sein würden.

In einen direkten Gegensatz zu dieser Auffassung stellte sich Abgeordneter Eickhoff (freis. Vp.) Er ist für den Vorschlag des Zentrums. Man dürfe sich von einer solch dringlichen Maßnahme nicht abhalten lassen durch die Erwägung, daß auch Sozialdemokraten die Forderung vertreten.

Der nächste Redner, der Sozialdemokrat Leinert, häufte auf die Gruben-Verwaltung und die Aufsichtsbehörde eine Fülle schwerer Vorwürfe, ohne gleichzeitig Beweismaterial beizubringen, sodaß der Minister sowohl wie die nach-

---

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

14) Nachdruck verboten.

Das junge Mädchen sah sie fest entschlossen an. Dann sagte sie kalt und ruhig:

„Gut, tue was du willst. Wenn du dieses Angebot aber annimmst, verlange ich von dir die Hälfte der 35000 Mark. Nimmst du es nicht an, bleibt es bei meinem Verzicht und die Kaufsumme gehört dir allein.“

Damit verabschiedete sie sich von Beckmann der in artiger Weise ihre Hand achtungsvoll an die Lippen führte und wollte hinausgehen.

„So bleib doch, Eva Marie, bleib. Gut, du sollst deinen Willen haben. Was vermag ich arme schwache Frau gegen deinen Starrkopf. Herr Rechtsanwalt, Sie haben gehört. Wir müssen demnach auf das Mehrgebot verzichten.“

Beckmann verneigte sich und sagte dann zu Eva Marie:

„Liebes, gnädiges Fräulein, Herr von Leyden wird außer sich sein, wenn er hört, daß sein gut gemeinter Vorschlag Sie kränkte. Er hat das sicher nicht beabsichtigt.“

Das junge Mädchen zeigte schon wieder ihr ruhig freundliches Gesicht.

„Das glaube ich Ihnen, Herr Rechtsanwalt. Ich zürne auch Herrn von Leyden keineswegs wegen seines großmütigen Anerbietens, wenn ich es auch nicht annehmen kann. Sagen Sie ihm unsern Dank dafür, daß er das Häuschen kaufen will. Und wenn ihn die Dankesschuld zu sehr drücken sollte, die er gegen uns zu haben meint, so mag er die Güte haben, uns zu gestatten, hier zu bleiben, bis Mama eine Wohnung und ich eine Stellung gefunden.“

„Darüber habe ich bereits mit Herrn von Leyden gesprochen. Das Haus steht Ihnen zur freien Verfügung, so lange Sie es benutzen wollen.“

„Ich hoffe, wir werden es nicht lange nötig haben, seine Güte zu mißbrauchen.“

„Der Kaufpreis kann Ihnen jederzeit in Bar ausgezahlt werden, meine Damen.“

„Vielleicht sind Sie Mama behilflich bei der Anlage des Kapitals.“

„Ach ja, liebster, bester Rechtsanwalt, Sie können mir darin gewiß praktische Winke geben,“ sagte Frau Delius in süßfreundlichem Tone.

Das Geschäftliche wurde nun zwischen Beckmann und Frau Delius erledigt. Eva Marie zog sich zurück, um ein Inserat niederzuschreiben für ein Stellengesuch. Sie adressierte dieses an eine maßgebende Zeitung und trug den Brief selbst in den Briefkasten, der an dem kleinen Stationsgebäude angebracht war.

Armin sah sie von seinem Fenster aus zurückkommen. Ihr Gesicht schien ihm ernst und traurig.

*

Als Beckmann später Armin von der Wirkung seines Angebotes berichtete, stieg ein dunkles Rot in das Gesicht des jungen Mannes. War er unzart gewesen? Ja, nach reiflicher Ueberlegung mußte er das sich selbst eingestehen und das tat ihm sehr leid. Eva Marie stieg aber in seiner Achtung durch diese Denkungsweise. Er hätte ihr brennend gern selbst gesagt, daß er sie um Verzeihung bitte seiner Taktlosigkeit halber. Als solche mußte sie sein Angebot auffassen. Er hoffte, sie einmal im Garten zu sehen. Dann wollte er sie ansprechen und Abbitte leisten.

Als am Nachmittag Frau Delius bei ihm erschien, um ihm wortreich zu danken, bat er sie dringend, fast aufgeregt, ihrer Tochter zu sagen, daß er es bedauere, sie unabsichtlich gekränkt zu haben.

Diese wagte nicht, auf Eva Marie zu schelten. Schlau bemerkte die Frau, daß Leyden für ihre Stieftochter einiges Interesse zu haben schien. Sie hatte von der seltsamen Testamentsbestimmung gehört, und daß Herr von Leyden bisher nicht verlobt war, wußte sie auch. Ganz plötzlich stieg ein helles, glänzendes Licht in ihr auf. Warum sollte Eva Marie nicht Schloßherrin von Burgwerben werden. Man mußte da ein bischen Vorsehung spielen. Aber wie?

Eva Marie war ein eigensinniges Geschöpf, das sich nicht beeinflussen ließ. Aber vielleicht half der Zufall. Immerhin konnte man sich doch den Luxus erlauben, einige Luftschlösser zu bauen.

Als sie am Abend mit ihrer Stieftochter in dem kleinen Salon saß, sang sie Leydens Lob in allen Tonarten und spielte auch darauf an, daß er sich sehr bald eine Frau werde suchen wollen.

Eva Maria achtete gar nicht darauf. Ihr Interesse für Leyden schien erschöpft, seit sie ihr Samariterwerk an ihm beendet hatte.

Aber es schien nur so. Sie dachte viel mehr an ihn als nötig war. Er hatte einen sehr günstigen Eindruck auf sie gemacht. Umsomehr hatte es sie gekränkt, daß er ihr eine Art Almosen hatte anbieten lassen. Aber sie suchte ihn doch bei sich zu entschuldigen.

Am nächsten Tage erschien Inspektor Scheveking in dem kleinen Landhaus. Im Hausflur traf er auf Eva Marie und begrüßte sie in seiner rauhen, aber herzlichen Art. Er sprach einige Worte mit ihr. Als aber Frau Delius erschien, machte er finsterer Miene kehrt und klopfte energisch an die Tür, hinter der er Armin von Leyden suchte.

Auch Frau Delius zog sich schnell zurück, als sie den Inspektor sah. Vor dessen Grobheit hatte sie eine gewisse Furcht.

Armin erwartete Scheveking mit einer gewissen Spannung. Mit scharf prüfendem Blick sah er zu dem alten Manne auf.

Die breitschulterige, mittelgroße Gestalt krönte ein Kopf mit ausgeprägten charakteristischen Linien. Das graumelierte, etwas struppige Haar umgab den starken Schädel noch in dichter Fülle. Das Gesicht, wie aus Bronze gegossen, verriet starke Eigenart und derbe, wetterfeste Entschlossenheit. Ueber den hellen, klaren Augen hing die Stirn mit den buschigen Brauen wie eine finstere Wetterwand. Auffallend war dagegen der gutmütige helle Blick, der siegreich über dem finsteren Gesamteindruck herrschte.

Armin war sehr zufrieden mit dem Ergebnis seiner Prüfung. Und Scheveking hatte seinen neuen Herrn ebenso aufmerksam wie prüfend betrachtet. Auch er fühlte heraus, daß der junge Mann von guter, fester Art war. Als ihm Armin nun mit lächelndem Blick die Hand bot, schlug er kräftig ein, und mit diesem Handschlag wurde ein Band befestigt, das manchem Wetter trotzen sollte.

„Nehmen Sie Platz, Herr Inspektor. Und Sie, Schwester Anna, können jetzt getrost ihren Spaziergang unternehmen, vorläufig bin ich in guter Hut.“

Während die Schwester sich langsam entfernte, sah sich Scheveking aufmerksam im Zimmer um. Dann, als er mit Armin allein war, wandte er sich diesem zu.

„Herr, ich müßte Ihnen wohl nun eine wohlgesetzte Rede halten, die Ihnen mein Beileid über ihren Unfall ausdrückt. Aber mit solchen Fisimatenten kenne ich mich wenig aus. Daß es mir leid tut, Sie hier mit gebrochenem Bein liegen zu sehen, ist selbstverständlich. Ich freue mich, daß es nicht schlimmer ablief, weiß Gott. Und nun wollte ich fragen, ob Sie irgend welche Befehle für mich haben.“

Armin lachte über seine knorrige Art.

„Nein, Befehle habe ich nicht. Sie wissen ja viel besser Bescheid als ich. Ich gebe Ihnen vollständig freie Hand in allem.“

„Hm — na ja — das ist ja recht angenehm für mich. Aber ein sehr vorsichtiger Herr scheinen Sie mir nicht zu sein,“ erwiderte Scheveking trocken.

„Woraus schließen Sie das?“

„Aus der Art, wie Sie mir so leichtgläubig Vertrauen schenken.“

(Fortsetzung folgt.)

folgenden Redner seine Ausführungen als parteipolitische Verhetzung charakterisieren konnten.

Die Besprechung wurde heute noch nicht abgeschlossen. Vom Zentrum kam in der Aussprache über die Antwort des Minister heute noch niemand zur Wort. Abg. Brust kommt erst morgen an die Reihe.

Die Versprechungen des Ministers, die Untersuchung mit peinlichster Sorgfalt und Objektivität zu führen und in einer Novelle zum Berggesetz ein Vertrauensmännersystem zwecks Erweiterung des Kreises der für die Sicherheit des Betriebes verantwortlichen Personen in Vorschlag zu bringen, fanden die Billigung der konservativen, freikonservativen und freisinnigen Redner, während für den Zentrumsvorschlag, von den Arbeitern selbst durch geheime Wahl Arbeiterkontrolleure bestimmen zu lassen, nur die Freisinnigen und Sozialdemokraten eintraten.

Deutsches Reich.

Die Aussprache zwischen Kaiser und Kanzler.

Ueber die entscheidende Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler sickern einige Mitteilungen durch. So erfährt die „Braunschw. Landesztg.", die Aussprache sei sehr erregt gewesen. Der Kaiser habe daraus kein Hehl gemacht, daß er die Kritik des Reichstages und der Presse für unberechtigt halte. Fürst Bülow habe dieser kaiserlichen Anschauung gegenüber seine ganze Persönlichkeit einsetzen müssen; er habe dem Monarchen erklärt, daß er ein Mindestmaß eine kaiserlichen Gegenäußerung und eine förmliche Anerkennung seiner Erklärung vor dem Reichstage als Bedingung seines weiteren Verbleibens im Amte voraussetzen müsse. Für die schließliche Entscheidung des Kaisers sei nicht ohne Einfluß gewesen, daß er für die Durchbringung der Reichsfinanzreform einen geeigneten Nachfolger nicht hatte.

Ferner will der „Vorwärts" aus dem Seniorenkonvent des Reichstages von einem Abgeordneten erfahren habe, der Reichskanzler werde Abstand davon nehmen, dem Reichstag selbst eine Mitteilung über den Verlauf der Unterredung mit dem Kaiser zu machen und bäte den Präsidenten, dem Reichstag in geeigneter Weise von der Unterredung Kenntnis zu geben. Auf eine Anfrage an den Präsidenten einigte man sich schließlich, nach der ersten Beratung der Reichsfinanzreform alle Anträge, die infolge des Kaiser-Interviews eingegangen sind, auf einmal zur Beratung zu stellen.

Die „Leipz. N. N." erfahren ferner, Fürst Bülow habe inzwischen durch Staatssekretär Loebell mit dem Präsidenten des Reichstags Grafen Stolberg darüber verhandeln lassen, daß künftig wieder die Person des Kaisers aus den Debatten ausgeschaltet werden sollte.

Aus dem Reichshaushaltsetat 1909.

Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' bringt Mitteilungen aus dem Reichshaushaltsetat für 1909. Der Etat für den Reichskanzler und das Reichskanzleramt erfordert an fortdauernden Ausgaben 300,985 M. (gegenüber dem Vorjahre weniger 5375 M.) Der Etat des Reichsamts des Innern sieht an Einnahmen vor im Ordinarium 13 805 244 M. (mehr 702 562 M.), im Extraordinarium 257 000 M. (mehr 40 000 M.). Die fortlaufenden Ausgaben betragen 78 119 240 M. (mehr 793 048 M.). Die Belastung des Reiches durch die auf Grund des Reichsinvalidengesetzes zahlbaren Renten beträgt 51 310 000 M. (mehr 310 000 M.), die einmaligen Ausgaben des Ordinariums betragen 1 988 400 M. (weniger 4 035 600 M.). Von sonstigen Forderungen sind erwähnenswert 400 000 M. als erste Rate des Kostenbeitrages des Reiches für die Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910. Im außerordentlichen Etat werden 14 Millionen Mark (weniger 10 Millionen) gefordert, und zwar 4 Millionen für Kleinwohnungen und 10 Millionen Mark für die Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals. Im Marineetat betragen die ordentlichen Ausgaben 290 547 167 M. (mehr 37 448 593 M.), im außerordentlichen Etat werden 109 924 045 M. (mehr 23 788 895 M.) angefordert.

§ Berlin, 21. Nov. Die Morgenblätter melden: Man hatte es vielfach erwartet, daß der kaiserlichen Kundgebung im „Reichsanzeiger" eine Kundgebung des Reichstages in der Donnerstagssitzung folge. Eine solche Kundgebung war tatsächlich geplant. Der Präsident aber hatte nach seiner Besprechung mit dem Reichskanzler zur Bedingung gemacht, daß das Haus eine solche Erklärung zur Kenntnis nehme, ohne daran eine Debatte zu knüpfen. Dieser Bedingung sollen sich die Sozialdemokraten widersetzt haben, die erklärten, daß sie die Diskussion beantragen würden. Dadurch unterblieb die Kundgebung.

§ Berlin, 21. Nov. Der Leiter des Auswärtigen Amts, Gesandter von Kiderlen-Wächter, wird, wie die „Nat.-Ztg." hört, Ende dieses Monats wieder auf seinen Posten nach Bukarest zurückkehren; mit der Rückkehr des Herrn von Schoen nach Berlin könne schon im Laufe der nächsten Woche gerechnet werden.

§ Berlin, 21. Nov. Der Kaiser trifft am 4. Dezember bei seinem Schwager Ernst Günther in Primkenau zur Jagd ein, an der auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin teilnimmt. Herzog Ernst Günther, welcher eben mit seiner Gemahlin in England weilt, soll übrigens der „Schles. Ztg." zufolge an Lungenentzündung erkrankt sei. — Das Kronprinzenpaar ist gestern abend aus Bad Kreuth nach Potsdam zurückgekehrt.

§ Dresden, 20. Nov. Der sächsische Landtagsabgeordnete Oberstudienrat Prof. Dr. Rühlmann (ntl.) hat sich erschossen. Dr. Rühlmann hatte mit dem zweiten Vizepräsidenten der Kammer Dr. Opitz wegen eines von Rühlmann gefundenen und verwerteten Briefes an Opitz scharfe Auseinandersetzungen, deren Folge eine Duellforderung auf Pistolen war. Diese wurde jedoch durch Präsident Geheimrat Mehnert verhindert. Obwohl sich alle Beteiligten zum Stillschweigen verpflichtet hatten, wurden in der konservativen Presse Einzelheiten erörtert und ein Disziplinarverfahren gegen Rühlmann eingeleitet. Infolge der furchtbaren Aufregung suchte er eine Heilanstalt auf, doch weilte er seit einigen Tagen bei seiner Familie. Dort hat er sich erschossen.

Ausland.

Italien.

Das Unwetter in Süditalien.

* Rom, 21. Nov. Noch immer fehlen genaue Nachrichten, die einen Ueberblick über den Gesamtschaden der Wetterkatastrophe in Sizilien und Calabrien gestatten. Der Bürgermeister von Giarro telegraphierte dem „Messagero": Hier und in Riposto sind die Menschenopfer zahllos. Die Hospitäler sind von Verwundeten überfüllt. Ein ganzes Stadtviertel ist zerstört. Die Bevölkerung ist in die Kirchen geflüchtet. Die Kirchhöfe sind verwüstet. Leichen liegen auf den Feldern verstreut. Ueberall herrscht Schrecken und Bestürzung.

Frankreich.

Der bewaffnete Friede.

* Paris, 18. Nov. Gestern ist der französischen Abgeordnetenkammer der diesjährige Bericht über das Kriegsbudget zugegangen. Es ist ein sehr umfangreiches Schriftstück mit interessantem statistischen Material und geschichtlichen Ausblicken. Die russische Armee kostet jährlich 1 020 000 000 Frcs., die deutsche 950 000 000, die französische 700 000 000, die österreichische 427 000 000 und die italienische 286 000 000 Frcs. Die aktiven Heere derselben Nationen betragen zurzeit 1 473 000, 600 000, 540 000, 400 000 und 230 000 Mann. Die mobilisationsfähigen Streitkräfte beziffern sich auf 10 834 000, 4 800 000, 3 760 000, 6 800 000 u. 3 315 000 Mann. Rußland, Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien, die Vereinigten Staaten und Japan gaben für Heereszwecke pro Jahr 5 037 000 000 Frcs. aus und wären im Notfall imstande, 31 700 000 Mann zu mobilisieren. Es ist selbstverständlich, daß der parlamentarische Bericht sein besonderes Augenmerk vergleichend auf die französisch-deutsche Militärkraft richtet. Für das laufende Jahr umfaßt das französische Heer 27 310 Offiziere und 511 000 Mann, das deutsche 34 118 Offiziere und 602 670 Mann. Frankreich bleibt also um 91 000 Mann und ca. 7000 Offiziere zurück. Die jährlichen Unterhaltungskosten eines deutschen Soldaten betragen 1398 Frcs., eines französischen 1150 Frcs. Der Bestand des Heeres Frankreichs bewegt sich infolge der Verminderung der Bevölkerung nach abwärts. Vor 30 Jahren war die Ziffer für männliche Geburten 480 000, anno 1907 nur noch 395 000. Auf Grund dieser Erscheinung sieht der Berichterstatter den einheimischen Heeresbestand in 20 Jahren um 46 000 Mann d. h. um 11 Proz. sinken.

Spanien.

Schweres Unwetter.

* Madrid, 20. Nov. In Katalonien herrscht wie dem „L.-A." gemeldet wird, ein furchtbares Unwetter. Infolge des unaufhörlichen Regens liegen, ebenso wie in Süditalien, die unteren Stadtteile Barcelonas, San Feliu, Palomas, Geronas, Tortonas und anderer Ortschaften unter Wasser. Die angeschwollenen Flüsse reißen viele Häuser fort; sie treiben mit Hausgerät und Tierleichen der See zu. Große Erregung herrscht in Barcelona, wo das Arsenal unterwühlt ist und mit Einsturz droht. Auf den Eisenbahndämmen sind Schwellen und Schienen weggespült; der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. In Palamos ertranken 4 Fischer und ein Seekadet Hontoria, der ihnen auf einem Rettungsboot zu Hilfe kommen wollte. Hontoria ist ein Sohn des bekannten Admirals und Erfinders gleichen Namens.

Asien.

Unruhen gegen Christen in Persien.

* London, 20. Nov. „Daily News" erfahren aus Teheran, daß ein christliches Dorf in der Nähe von Täbris ausgeplündert wurde, wobei 20 Christen ermordet wurden. Noch schlimmere Christenverfolgungen sollen in den nördlichen Teilen der Provinz Aserbeidschan vorgekommen sein.

Die Orientkrisis.

* Wien, 20. Nov. Die vom Präsidenten des serbischen Staatsrechts, Welimirowitsch abgelegneten Kriegsrüstungen Serbiens schildert die Neue Freie Presse nach Mitteilung von militärischer Seite folgendermaßen: Bei Absage der Manöver wurden die dazu einberufenen Reservisten nicht entlassen, sondern erst später durch Reservisten ersten Aufgebots ersetzt, wodurch die Kompagnien auf den Stand von 80 bis 100 Mann gebracht worden sind, gegen den gewöhnlichen von 30 bis 50 Mann. Später wurden dann auch die Reservisten des zweiten Aufgebots einberufen, die entgegen dem sonstigen Brauche nicht zu eigenen Truppenkörpern vereinigt, sondern in ihre Regimenter eingestellt wurden. Die Artillerie-Neubewaffnung ist anscheinend bereits voll eingeführt, freilich Hals über Kopf, da die Lafetten noch nicht angestrichen sind. Die einberufenen Reservisten der Kavallerie enttäuschten sogar die serbische Heeresverwaltung, da die Pferde, die die Reservisten selbst stellen müssen, größtenteils dienstuntauglich sind. Die Kreisbehörden wurden von der Regierung angewiesen, in ihren Gebieten Uebungen, besonders im Schießen zu veranstalten. Sogenannte Legionen, Privatunternehmungen einzelner Patrioten, werden von der Regierung in jeder Weise gefördert. Die einzelnen Legionen wurden zur Bildung von 20 bis 30 Mann starken Banden herangezogen. Längs der Sawe und der Donau wurden Beobachtungsstationen errichtet, stellenweise Schanzarbeiten begonnen und in einzelnen Gegenden wie bei Schabatz die Bevölkerung zum Beobachtungs- und Sicherungsdienst herangezogen. Sonstige Anzeichen von Kriegsrüstungen sind noch ein zweimaliger Wechsel der Belgrader Garnison, die Verlegung von regulären Truppen von der Drinagrenze ins Innere zur Erleichterung der Mobilisierung und deren Ersetzung durch Banden, das Ausschreiben von Pferdeankäufen und eine fieberhafte Tätigkeit im Kragujewatzer Arsenal.

* Konstantinopel, 20. Nov. Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen nehmen einen guten Verlauf. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Vorschlag, den Nettoertrag des ostrumelischen Teils der Bahn mit 40 Millionen Franken zu kapitalisieren, endgültig angenommen wird, wovon dann die Türken als Eigentümer 16 Millionen Franken erhalten würden. In der Frage des ostrumelischen Tributs ist eine Annäherung durch Entgegenkommen auf beiden Seiten erfolgt. In der Wakuffrage steht eine Einigung auf grundsätzliche Behandlung bevor.

Kirchliches.

* Rom, 20. Nov. Der Papst erteilte heute keine Audienzen, da er leicht erkältet und durch die zahlreichen Empfänge der letzten Tage abgespannt ist. Die außerordentliche Gesandtschaft, welche ihm die Glückwünsche Kaiser Wilhelms überbrachte, reiste heute abend nach Berlin ab.

Gerichtssaal.

? Münster, 20. Nov. Strafkammer. Einen Falscheid geleistet zu haben, war der zurzeit in Haft befindliche Schneidergeselle Georg H.-Bocholt angeklagt. Der Angeklagte hat, wie heute festgestellt wurde, am 29. Mai d. Js. vor dem Bocholter Amtsgericht bei Ableistung des Offenbarungseides verschwiegen, daß er in Düsseldorf ein Sparkassenguthaben von 120 M. hatte. Die Einwendung des Angeklagten, er sei sich infolge eines geistigen Defekts des Guthabens gar nicht bewußt gewesen, wurde durch das ärztliche Gutachten des Gefängnisarztes, der den Angeklagten nicht für geisteskrank hält, hinfällig. In Anbetracht dessen, daß es sich um eine sehr grobe fahrlässige Verletzung der Eidespflicht handelte, erkannte das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf die höchstzulässige Strafe von 1 Jahr Gefängnis, auf welche die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Das Grubenunglück auf der Zeche Radbod.

Wie die Eisenbahndirektion in Essen mitteilt, werden freiwillige Gaben jeder Art, die zur Linderung der Not der von dem Grubenunglück auf Zeche Radbod bei Hamm in Westfalen betroffenen Bergleute und ihrer Hinterbliebenen bestimmt und an das mit der Verteilung oder Weiterbeförderung der Liebesgaben betraute Unterstützungskomitee in Hamm gerichtet sind, auf den preußischen Staatsbahnen bis einschließlich den 28. Februar 1909 frachtfrei befördert.

* Essen, 19. Nov. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands teilt mit, das Grubenunglück auf der Zeche Radbod habe den Zentralvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands veranlaßt, erneut der Frage näher zu treten, wie für die Hinterbliebenen der Opfer des Bergbaues besser wie bisher gesorgt werden könne. Der Vorstand ging hierbei von der Erwägung aus, daß die Folgen der Einzelfälle, deren Zahl im deutschen Bergbau gewaltig hoch ist, im Jahre 1907 rund 1700 betrug und ständig steigt, für die in Betracht kommenden Hinterbliebenen ebenso schlimm sind wie die Folgen des Massenunglücks. Während aber bei vorkommenden Massenunglücken die öffentliche Mildtätigkeit sich regt und eine besondere Unterstützung der Hinterbliebenen erfolgt, wird der zahlreichen Opfer und der Hinterbliebenen der Einzelfälle mit tödlichem Ausgange nicht gedacht. Deshalb hat der Zentralvorstand des Gewerkvereins beschlossen, der nächsten Generalversammlung einen Vorschlag zu unterbreiten zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei Ausführung des Bergarbeiterberufs durch Einzel- oder Massenunglücke getöteten Mitglieder einen besonderen Fonds zu schaffen, dessen Zinsenertrag zu diesem Zweck verwendet werden soll. Einerseits wird der Zentralvorstand beantragen, alljährlich die Zinsen einer Summe von 100 000 M. aus dem Vereinsvermögen zu diesem Zwecke zu verwenden, andererseits appelliert der Vorstand an die Mitglieder, daß sich durch freiwillige Beiträge dieser Fonds so erhöhe, daß eine ausreichende Unterstützung der Hinterbliebenen aller Opfer des Mitgliederkreises möglich ist.

* Hamm, 21. Nov. Die Stadtverordneten in Münster i. W. bewilligten für die Hinterbliebenen der auf der Zeche Radbod verunglückten Bergleute 2000 Mk. — Der Großherzog von Baden spendete für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks auf Zeche Radbod 1000 M. — Für den gleichen Zweck bewilligte die Stadtverwaltung in Karlsruhe ebenfalls 1000 Mk. — Die Stadtverordnetensitzung in Herford bewilligte für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Radbod" verunglückten Bergleute 500 M.

* Rom, 20. Nov. Der König hat dem Minister des Auswärtigen für die bei der Katastrophe auf der Grube Radbod verunglückten Italiener 10 000 Lire überweisen lassen.

* Hamm, 21. Nov. Von den im katholischen Krankenhause untergebrachten Bergleuten von Zeche „Radbod" ist gestern wiederum einer gestorben. Damit ist die Zahl der in den hiesigen Krankenhäusern nachträglich Verstorbenen auf 5 gestiegen. Die Bergwerksgesellschaft Trier veröffentlicht jetzt offiziell die Verlustliste, die 341 Namen aufführt, davon sind 260 Deutsche, 81 Ausländer; 109 stammen aus Westfalen, 8 aus dem Rheinland, 33 aus Posen, 38 aus Ostpreußen, 16 aus Westpreußen; 114 waren evangelisch, 226 katholisch, 1 Dissident; 22[illegible] sind verheiratet, 114 ledig, 1 war verwitwet.

Provinzielle Nachrichten.

][Dingden, 22. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh gegen 10 Uhr in der Familie des hiesigen Bahnhofsvorstehers. Die beiden 10- und 9jährigen Knaben waren in ein Zimmer geraten, worin der Vater sein Jagdgewehr und Jagdmunition aufbewahrte. Voller Neugier machten sie sich an den Sachen zu schaffen. Dabei erschoß der ältere Knabe seinen jüngeren Bruder; der Schuß ging dem unglücklichen Kinde in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei. Der schwer betroffenen Familie des Bahnhofsvorstehers wird allgemein die größte Teilnahme entgegengebracht.

* Dortmund, 21. Nov. Der unter dem Verdachte, seine Gattin ermordet zu haben, verhaftete Bierverleger Johann George ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sich ein Zeuge gefunden hat, der aussagt, daß die Frau an dem angeblichen Mordtage sich zur Straßenbahn begeben soll. Der Aufenthalt der Frau ist bis heute nicht ermittelt.

* Hagen, 20. Nov. Zu dem Tunneleinsturz schreibt man: Seit heute hat die Eisenbahnbehörde zwischen Schalksmühle und Tunnel einerseits und Brügge und Tunnel anderseits Pendelzüge eingelegt. Da die Sperrung der Strecke Hagen-Brügge noch einige Zeit anhalten wird, tun Reisende, welche das obere Aggertal besuchen wollen, gut, über Lennep-Marienheide zu fahren, da der Umsteigeverkehr mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Reisende, die nach Bergneustadt wollen, können über Finnentrop-Olpe fahren. Das Fahrgeld wird dadurch nicht höher.

* Mülheim (Ruhr), 21. Nov. Der von dem Mechaniker Flügel in Mülheim-Styrum erfundene Flugapparat ist von der königlichen Erdbebenwarte in Breslau angekauft worden. Die Anstalt hat bereits mit dem Bau des Apparates begonnen. Die ersten Versuche sollen im Januar nächsten Jahres stattfinden.

* Gelsenkirchen, 20. Nov. Bei den heute vorgenommenen Stadtratswahlen zur zweiten Abteilung sind sechs Liberale und ein Zentrumskandidat gewählt worden.

* Solingen, 20. Nov. Einen Raubanfall auf einen Kassenboten der Firma Gottlieb Hammesfahr in Gräfrat hat heute mittag der 21jährige Kommis Rossa verübt. Der Bote hatte vom Barmer Bankverein 15 000 Mk. abgeholt, worauf ihn Rossa unter einer falscher Angabe veranlaßte, in ein Cafe zu gehen. Dort versuchte Rossa auf dem Abort, den Boten niederzuschlagen und zu berauben. Als auf das Geschrei des Ueberfallenen, der erheblich verletzt wurde, Hausbewohner herbeieilten, floh Rossa unter Zurücklassung seines Hutes. Als er sich eine Viertelstunde später in einem Geschäfte einen neuen Hut kaufen wollte, wurde er verhaftet. Rossa gibt an, er habe häufig Kinematographenvorstellungen besucht und dort sei ihm der Gedanke gekommen, selbst einmal einen Raubanfall zu versuchen.

* Siegen, 20. Nov. Nach Unterschlagung mehrerer tausend Mark ist der Vollziehungsbeame Herrmann von hier flüchtig geworden.

* Oberhausen, 20. Nov. Die 11jährige Tochter eines Zechenbeamten wurde gestern von einem Automobil überfahren. Die Insassen zogen das tödlich verletzte Kind unter dem Wagen weg und setzten es auf eine Haustreppe, um sich dann aus dem Staube zu machen. Nach einigen Stunden starb das Kind. Die Insassen des Autos sind erkannt worden.

* Essen, 20. Nov. Der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hue hat gestern nach der Rückkehr von einer Bergarbeiterversammlung in Bochum in seiner Wohnung zu Rüttenscheid einen schweren Blutsturz erlitten. Wenn der Zustand des Erkrankten auch nicht lebensgefährlich ist, so ist Hue doch nicht in der Lage, an den Interpellationen wegen des Grubenunglückes auf der Zeche Radbod im Reichstage teilzunehmen.

* M.-Gladbach, 20. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen haben in der dritten Abteilung sämtliche fünf Kandidaten des Zentrums mit überwiegender Mehrheit gesiegt.

* Coblenz, 21. Nov. Angeblich soll Schloß Stolzenfels aus dem Besitz des Kaisers für fünf Millionen Mark in Privatbesitz übergehen.

* Trier, 20. Nov. In Merlenbach fand in einem Schacht der Rotlengrube eine Explosion schlagender Wetter statt. Vier Bergleute wurden schwer, einer tödlich verletzt. Außerdem wurde durch das entstandene Feuer bedeutender Schaden angerichtet.

Aus Nah und Fern.

— Metz, 19. Nov. Eine Gesellschaft gemeingefährlicher Mädchenhändler hier zu entdecken ist unserer Polizei gelungen; sie besteht aus 2 Männern, Sebastian und Hahnen mit Namen, und des letzteren Schwester. Der Stellenvermittlerin Tarker war es aufgefallen, daß das genannte Trio in der letzten Zeit eine Anzahl blutjunger Mädchen aus Lothringen, Luxemburg, Frankreich usw. engagierte, zunächst ohne Beschäftigung, um sie dann nach und nach zur Mitfahrt nach Südamerika zu bearbeiten. Es erfolgte Anzeige bei der Polizei, und durch ein Doppelspiel, das nun 2 der Mädchen im Einverständnis mit der Polizei geschickt durchführten, entlockte man den Mädchenhändlern ihre wahren Absichten.

Sie wurden überrascht und festgenommen, als sie gerade die letzten Vorbereitungen zur Abreise nach Südamerika treffen wollten. Die beschlagnahmten Papiere ergaben, daß bereits eine ganze Schar von Mädchen, meistens deutsche, nach Buenos Aires verkuppelt worden sind. Ein Mädchen aus Luxemburg, das ebenfalls für Südamerika bestimmt war, konnte auf Grund des vorgefundenen Briefwechsels heute noch rechtzeitig gewarnt werden, als es auf dem Metzer Bahnhofe eintraf. Es hatte, wie wohl die meisten seiner Leidensgefährtinnen, keine Ahnung, welch' furchtbarem Schicksal es entgegen gegangen wäre.

— **Offenbach**, 20. Nov. Die angeblichen Patronen, die auf der Strecke Offenbach—Hanau gefunden wurden, bevor der kaiserliche Sonderzug diese passierte, haben sich jetzt nach der genauen Untersuchung als Bestandteile einer elektrischen Taschenlampe entpuppt, die ein Reisender vermutlich aus dem Zuge geworfen hat.

— **Heiligenstadt** (Eichsfeld), 21. Nov. In Gieboldehausen wurden durch Großfeuer 4 Wohnhäuser und 16 Gehöfte eingeäschert.

— **Graz**, 20. Nov. In Cilli und Weitenstein in Untersteiermark ist heute morgen gegen 5 Uhr ein heftiger Erdstoß mit starkem Getöse wahrgenommen worden.

— **Plauen i. Vogtl.**, 20. Nov. In Untersachsenberg und Markneukirchen wurden gestern nachmittag und in der vergangenen Nacht neuerdings Erdstöße, darunter, dem Vogtländischen Anzeiger zufolge, auch heftige Erderschütterungen wahrgenommen.

— **Kopenhagen**, 21. Nov. Die Untersuchung gegen den früheren Justizminister Alberti wird mit Nachdruck fortgesetzt. Während Alberti selbst durch zahlreiche planmäßige Ausflüchte die Aufklärungsarbeit über seine Verbrechen sehr erschwert, ist es gelungen festzustellen, daß Alberti's Betrügereien allein gegen die Sparkasse des Seeländischen Bauernstandes etwa 16½ Mill. Mk. betragen.

— **Newyork**, 20. Nov. In der Straße von Brooklyn wurden 12 Arbeiter, die mit Erdaushebungsarbeiten beschäftigt waren, infolge Explosion eines Hauptgasrohres getötet. Insgesamt sind durch die Explosion 14 Personen umgekommen.

— **Reggio di Calabria**, 20. Nov. Der französische Dampfer „Martinique", mit Kolonialfrachten beladen, erlitt gestern nacht 4 Meilen von Calonia entfernt, Schiffbruch. Das Geschick der aus 21 Personen bestehenden Besatzung ist unbekannt. Es wird befürchtet, daß nur 7 Mann gerettet sind. — Eine spätere Meldung besagt, daß die aus 20 Köpfen bestehende Besatzung sich zu retten ersuchte, 4 Mann jedoch nur die Küste erreichten.

Städtische Nachrichten.

** Bocholt, 23. November.

** **Eine Beamten-Versammlung** tagte gestern nachmittag im Hotel Gerbaulet behufs Stellungnahme gegen die Einreihung der Stadt Bocholt in die Wohnungsgeldzuschußtarifklasse D Der die Allgemeinheit der Beamtenschaft betreffende Zweck der Versammlung hatte eine große Zahl Teilnehmer herbeigeführt, Post-, Bahn-, Zoll- und Gerichtsbeamten, Lehrer usw., sodaß der Saal vollständig besetzt war. Auf Vorschlag des Herrn Postsekretärs Isfort wurde der Vorsitz der Versammlung Herrn Professor Seppeler übertragen. Herr Professor Seppeler legte zunächst den Zweck der Versammlung dar. Die Einreihung Bocholts in die Klasse D entspreche nicht Billigkeit und Gerechtigkeit. Der Minister v. Rheinbaben habe vor Einbringung der Vorlage eine Aufbesserung versprochen für höhere und mittlere Beamte um 50 Prozent, für untere um 33⅓ Prozent. Das treffe aber bei Bocholt in seiner Klassifizierung D nicht zu Ueberhaupt seien die Verhältnisse, auf Grund deren die Klassifizierung erfolgt, nicht ganz richtig und erschöpfend berücksichtigt. Es gälte daher, dagegen Einspruch zu erheben. Herr Postsekretär Isfort erstattete sodann über die ganze Angelegenheit ein ausführliches Referat. Die Klassifizierung Bocholts in Klasse D bringe für die Beamten im allgemeinen nur wenig Vorteile, für manche untere Beamte sogar Nachteile. Ein Landbriefträger z. B. büße dadurch gegen seinem früheren Gehalt 46 Mk. ein. Im ganzen stelle sich die Aufbesserung bei den höheren Beamten auf 30% bei den mittleren auf 22% und bei den unteren auf 2%. Die Beamtinnen würden aber gar um 12% geschädigt. Die Angaben, auf welchen die Einreihung fuße, seien sicher nicht richtig und erschöpfend. Bocholt leide sehr unter die Teuerung, die durch die verschiedensten Umstände bedingt werde, als die Nähe der Grenze, die überwiegende Arbeiterbevölkerung, die nicht wie an anderen Orten auch noch Ackerbau nebenbei betreibe, sondern auf den teueren Markt angewiesen sei, hohe Steuersätze, hohe Wohnungsmiete u. a. m. Wie sehr diese ungünstigen Verhältnisse auf die Beamtenschaft wirkten, beweise der Umstand, daß in letzter Zeit 15 Beamte unter Verzicht auf Umzugsgelder sich hätten versetzen lassen, wie überhaupt die meisten Beamten von hier wieder fortzukommen trachteten. Die teuern Verhältnisse bedingten auch daß die Beamten sich vielfach mit nicht standesgemäßen Wohnungen begnügten, so namentlich die Unterbeamten, die ausschließlich auf die Arbeiterviertel angewiesen seien. Referent legte schließlich eine Protest-Eingabe vor, die all diese Gedanken zum Ausdruck bringt und um Einreihung Bocholts in Klasse C bittet. Die Eingabe soll an Bundesrat, Reichstag, sowie verschiedene Abgeordnete, Reichstagsabgeordneten Schiffer, Landtagsabgeordnete Brust, Dr. Ostrop u. a. gehen. Die Diskussion ergab allgemeine Zustimmung zu der Vorlage. Einige weitere Gedanken, die von den einzelnen Diskussionsrednern vorgebracht wurden, sollen ebenfalls in die Eingabe Aufnahme finden. Zum Schlusse der Versammlung gaben alle anwesenden Beamten der Eingabe ihre Unterschrift. Die Eingabe werden wir in den nächsten Tagen in ihrem Wortlaut veröffentlichen.

** **Ortskrankenkasse** I. Eine General-Versammlung der Ortskrankenkasse I fand gestern nachmittag bei Langenhoff statt. Die Tagung, die gut besucht war, wurde gegen 3½ Uhr vom Vorsitzenden Herrn Pesenacker mit einigen Begrüßungsworten eröffnet. Der erste Punkt der Tagesordnung, Vorstandswahl, fand durch die Wohl der Herren Clem. Niemann, Horn und Heidermann seine Erledigung. Zu Kassenrevisoren wählte die Versammlung die Herren Uebbing, Meier und Schlatt. Bei dem letzeen Punkt der Tagesordnung, Kassenangelegenheiten, besprach Herr Pesenacker zunächst die Vereinbarungen, die der Vorstand mit den hiesigen Aerzten formuliert habe. Er konstatierte mit Befriedigung, daß es gelungen sei, den neuen Aerztevertrag unter denselben Bedingungen abzuschließen, wie sie die Ortskrankenkasse II mit den Aerzten vereinbart habe. Die Versammlung erklärte sich auch einverstanden mit dem Vorschlage des Vorstandes, dahinlautend, daß jedes Mitglied das Recht haben soll, bei Augenkrankheiten die Konsultation des Augenarztes Herrn Dr. Bernartz in Anspruch zu nehmen. Hierzu sei allerdings die Genehmigung des Vorstandes oder des Rendanten notwendig. Ein Vorschlag des Herrn Reinders, eine Erhöhung des durchschnittlichen Tag- oder Arbeitsverdienstes zu beantragen, und evtl. die Einführung der Staffelbeiträge in Erwägung zu ziehen, wurde einer Kommission von drei Mitgliedern überwiesen; ebenso ein Antrag des Herrn Heidermann, der vorschlägt, für die ersten 3 Krankheitstage bei einer mindestens 14tägigen Krankheitsdauer das Krankengeld nachzuzahlen. In die Kommission, zu der auch der Vorstand gehört, wurden gewählt die Herren Dieker, Jansen und Uebbing. Nach Schluß dieser Versammlung fand die Wahl der Arbeitgeber-Vertreter statt. Aus dieser Wahl gingen hervor die Herren: H. Huisingveld jun., A. Hülskamp, F. Monasso, H. Schlatt, J. Wehner, H. Hovestädt, W. Bube, Fr. Wrycza, W. Schroer, J. Brömmling, Clem. Niemann. Hieran anschließend erfolgte die Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter. In einer des Vormittags bei Imping stattgefundenen Besprechung hatte man sich auf folgende Kandidaten geeinigt, die denn auch gewählt wurden: Tebingbusch, Bone, Rössing, van Hal, Heidermann, Horn, Terwege, Saul, Knäbel, Hake, Kortenhorn, Jngenhaag, Wendring, J. Hovestädt, Kosthorst, H. Hovestädt, Schmying, Meier, Glabbatz, Weikamp, Pesenacker, Dieker. Nach der Wahl richtete der Vorsitzende an die neugewählten Vertreter beherzigenswerte Worte und schloß dann gegen 5 Uhr die Versammlung.

h **Kath. Gesellen Verein.** In der gestern abend im kath. Gesellen-Verein stattgefundenen gutbesuchten Versammlung erfolgte zunächst durch den Präses, Herrn Kaplan Beckmann, die Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen. U. a. erwähnte er, daß die Kontrolle in den sonntäglichen Versammlungen von jetzt an strenge gehandhabt und durchgeführt werde. Mitglieder, welche sich nicht regelmäßig an den Vereinsveranstaltungen beteiligten, gingen dadurch ihrer Vereinsmitgliedschaft und somit auch der Angehörigkeit zur Krankenkasse verlustig. Sodann hielt der Herr Präses einen aktuellen hochinteressanten Vortrag über Spiritismus, das zweite Gesicht, über Vorgeschichten usw. Redner verstand es, die Zuhörer in allgemeinverständlicher Weise mit den Geheimnissen des Spiritismus, die er zum größten Teile als Taschenspielerkniffe und Fertigkeit auslegte, bekannt zu machen, sodaß ihn am Schlusse seines fesselnden Vortrages reicher Beifall lohnte.

]:[**Im kath. Arbeiterverein St. Joseph** hielt Herr Kaplan Seewes gestern abend einen fesselnden naturwissenschaftlichen Vortrag, und zwar über die Bienen. Er schilderte zunächst das Wesen des Bienenvolkes, der Königin, der Drohnen und der Arbeitsbienen. Hierauf schilderte er die verschiedenen Bienenwohnungen insbesondere die Dzierzon-Bienenstöcke, ferner der Nutzen der Bienen für die Landwirtschaft usw. und erwähnte schließlich auch die Feinde der Bienen. Der Vortrag fand allgemein großes Interesse, rief verschiedentlich große Heiterkeit hervor und löste zum Schluß lebhaften Beifall aus. Der Präses, Herr Kaplan Krimphoff, machte dann noch auf die bevorstehenden Theateraufführungen im Verein aufmerksam und gab der Hoffnung Ausdruck, daß hierbei ein voller Erfolg zu verzeichnen sein würde.

** **Schwindlerin.** In den letzten Tagen trieb sich hier eine Frau herum, welche sich als eine Frau Fr. Marx, Artistin aus Wesel z. Zt. beim Zirkus Althoff beschäftigt, ausgab. Dieselbe besuchte eine Reihe von Geschäften, angeblich um Wareneinkäufe zu machen. Sie bat bei dieser Gelegenheit die Ladenverkäuferin ihr Geldstücke mit dem Bustaben B im Umtausch zu überlassen, die sie für einen bestimmten Zwecke gebrauche. Während man nun bereitwilligst Markstücke dieser Art zusammensuchte, benutzte die Schwindlerin die Gelegenheit, sich heimlich Sachen aus dem Geschäfte anzueignen. In einem Metzgerladen soll sie sogar 20 M. in bar gestohlen haben. Der Polizei gelang es der Person habhaft zu werden. Sie wurde am Samstag nachmittag am Bahnhof verhaftet und in das Gerichtsgefängnis abgeführt. Man fand bei ihr 50 M. in bar.

0§0 **Lotterieziehung verschoben.** Die Ziehung der Straßburger Sängerhaus-Lotterie ist bis zum 25. und 26. Januar 1909 hinausgeschoben worden.

Neueste Nachrichten.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Nov. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: In Haiti ist eine Revolution ausgebrochen.

* **Berlin**, 21. Nov. Staatssekretär Sydow machte in der heutigen Reichstagssitzung u. a. die Mitteilung, daß das Defizit für das laufende Jahr entgegen den bisherigen Berechnungen 100 Millionen Mark größer sei.

Briefkasten der Redaktion.

U und H. hier. Die Kölner Rheinbrücke — Sie meinen doch wohl die große Eisenbahnbrücke — ist 418 m lang (ohne Rampe) und 19 m breit; sie wurde 1859 vollendet. Der Rhein ist an der betreffenden Stelle ca 400 m breit. Die Brücke wird in nächster Zeit einer anderen weichen, die Arbeiten hierzu sind bereits aufgenommen.

Spende für die Hinterbliebenen des Grubenunglücks bei Hamm.

Letzter Stand:	1298,96 M.
Gesammelt im Kegelklub „Gemütlichkeit" am Freitagabend	15,00 M.
Gesammelt in der Wirtschaft Vallee	21,88 M.
Von einer Spielgesellschaft	2,00 M.
Ungenannt	10,00 M.
J. H.	1,00 M.
H. d. W.	1,30 M.
Summa	1350,14 M.

Bocholt, 23. Nov. 1908.

Redaktion des Bocholter Volksblatts.

Wir empfehlen

Kinderkleider, marine-Cheviot, mit Ueberkragen u. Garnitur, von Mk. 4 bis 36.
Kinderkleider in neuen karierten und gestreiften Stoffen, reizend garniert, von Mk. 3 bis 40.
Modellkleider in den apart. Formen und Stoffen, allergr. Ausw. in jeder Grösse
Babykleider, kleidsame Hänger und Busenfassons .... von Mk. 2 bis 16.
Backfischkleider, -Kostüme u. -Paletots bes. sorgfältig gewählte Fassons u. Stoffe
Mädchen-Paletots und -Jacketts in Cheviot, Tuch und engl. Phantasiestoffen, zirka 1500 Stück vorrätig.
Baby-Paletots u. -Mäntel vom billigsten bis zum allerfeinsten Genre.
Kostüm-Röcke u. Blusen für jedes Alter und besonders preiswert.

Turn-Kleider für jedes Alter in vorschriftsmässigen Fassons.

Kleine Mädchen u. Backfischlein chic u. fein Kleidet man gut „nur bei Hettlage" ein.

Schöpft die Damenmode aus einer nie versiegenden Quelle von Ideen unausgesetzt neue Formen, so mögen die menschliche Eitelkeit und die unabweislichen Forderungen der Industrie, die immer neue Arbeit braucht, die Triebfeder hierzu sein.

Wenn wir aber unsere lieben Kleinen, die Freude unseres Daseins, gefällig kleiden wollen, so ist das eine Frage, die ethischeren Motiven entspringt, und gehört sie auch zu unseren Alltagsgedanken, so erfüllt sie uns, da sie uns an unser Liebstes erinnert, stets mit Liebe. — Wie wertvoll ist es daher und wie willkommen muss es nun sein, eine Firma zu kennen, die uns diese Frage lösen hilft. Beim Betrachten der vielen herrlichen Herbst- und Winter-Neuheiten, welche Hettlages Modehaus in stets wechselnden Dekorationen uns zeigt, kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, dass da nicht allein kommerzielle Vollkommenheit walten muss, sondern ein Teil jener Affektion, die uns für unsere lieben Kleinen durchdringt.

Die allgemeine Anerkennung, Bedeutendes auf dem Gebiete der Mädchen-Moden zu bieten, ist uns ein steter Ansporn zu weiterer Tätigkeit. Unseren Erweiterungsbau Schadowstrasse 34 haben wir ganz für die Abteilung Mädchen- und Backfischkleidung eingerichtet. Wir bitten die geehrten Eltern, diese Abteilung zu besuchen, sie werden finden, dass unsere Auswahl von keiner anderen Seite erreicht wird, und dass unsere Preise unübertroffen billig sind.

Hettlage - Damenmoden
Düsseldorf
Schadow- und Viktoriastrassen-Ecke.

Grösstes Spezialhaus für fertige Damen- und Mädchen-Kleidung in ganz Westdeutschland.

Hettlage Herren-Moden, Kloster- und Kreuzstrassen-Ecke.

Kathreiners Malzkaffee schmeckt wie Bohnenkaffee, kostet aber nur ungefähr den vierten Teil so viel.

Bekanntmachung.

In Laufe der nächsten Woche wird im hiesigen Stadtbezirk eine **Hauskollekte zum Besten des Vereins zur Fürsorge für Lungenkranke** abgehalten werden.

Mit der Sammlung ist ein hiesiger Kollektant betraut. Derselbe führt ein Sammelbuch bei sich, welches mit dem zu seiner Legitimation vorgeschriebenen Ausweis versehen ist.

Bocholt, den 21. Nov. 1908.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Disse.

Bekanntmachung.

Infolge Antrages der Gemeindevertretung von Biemenhorst vom 19. November cr. soll der Venneweg-Graben in Biemenhorst von Gut Bocking an der Schule vorbei bis zur Chaussee unter Wasserschau gestellt werden.

Dieser Graben unterliegt der Räumung und Schau gemäß der Vorfluts-Polizei-Ordnung vom 24. Juni 1867 (A.-Bl. S. 147).

Auf Grund des § 66 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 kann gegen diese Anordnung innerhalb zwei Wochen Einspruch bei der unterzeichneten Wasserpolizeibehörde erhoben werden.

Bocholt, den 20. November 1908.

Die Wasserpolizeibehörde.
Der k. Amtmann:
Vonnegut.

Junges kath.

Mädchen

per 1. Januar gesucht.

Frau Joh. Herzog,
Königstraße.

Ein kräftiges

Mädchen

für auswärts per 1. Januar gesucht.
Nähere Auskunft
Dietrichstraße 14.

Empfehle mich zum

Waschen und Bügeln.

E. Langela,
Dinxperloer Chaussee 710, neben Gebbing.

Ein Arbeiter

für die **Brauerei** gesucht.

Jos. Deipenbrock.

Zum 1. Dezember zwei möbl.

Zimmer

mit Morgenkaffee an einen oder zwei Herren zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 schöne

Zimmer

zu vermieten.
Annastr. 312/2.

Eine Wirtschaft

oder ein Spezereiwaren-Geschäft
zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. **E. K.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Auf Lager sind

Schneeflocken	**3,00**
Industrie	**3,40**
Käperbäst	**3,85**
Möhren	**1,80**

Fritz Blömker.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosig. jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** u. **blend. schönen Teint.** a St. 50 Pfg. bei
Geschw. Höpfner und
Franz Schöll.
In **Rhede** bei
Apotheker **Starting.**

Flechtenkranke,

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „**Hautjucken**" heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir **Deutsches Reichspatent** Nr. 136 323 erteilt.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 97.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt zeige ich hiermit an, dass mein innigstgeliebter, guter Mann,

Postdirektor Aug. Willmann,

am 20. November, vormittags 10 Uhr, im Bad Homburg nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Bad Homburg v. d. H., 20. November 1908.

Klara Willmann
geb. **Sartorio.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, gestern morgen 1/2 7 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Anton Hebing

Anna geb. **Hemsing,**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 68. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 23. November 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 7 3/4 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Bereitet den Weg des Herrn!

Erzählungen für Erstkommunikanten. Von Heinr. Schwarzmann, Religions- und Oberlehrer in Krefeld. 384 Seiten. Holzfreies, leicht getöntes Papier, hochelegante Druckausstattung. 12×18 cm. Hübsch gebunden in einfachem Geschenkband Mk. 2 —. In hochfeinem Geschenkband mit Feingoldschnitt Mk. 3.50.

Butzon & Bercker, Kevelaer, Rheinland,
Verleger des Heiligen Apostol. Stuhles.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk
für Erstkommunikanten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In **Bocholt** vorrätig in der Buchhandlung von
J. & A. Temming.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie.

7266 Geldgewinne. 230 000 Mk. bar ohne Abzug zahlbar. Ziehung am 7. Dezember 1908. Lose sind **à 3,— Mk.** zu haben.

Diepenbrock, Kgl. Lotterie-Einnehmer, **Bocholt.**

Damen-Blusen, Kostümröcke,
Jupons und Sammetblusenstoffe.
Hervorragende Auswahl! Gediegene Ausführung!
Garantiert guter Sitz!

J. & F. Biergans.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 25. Februar 1908 vorgenommenen **Körung der Ziegenböcke** im Kreise Borken wurden die Böcke folgender Besitzer angekört:

Die Böcke sind mit nachbezeichneten Ohrmarken gekennzeichnet.

1.	Ziegenzucht-Verein Bocholt	Ohrmarke	B 3	13.	Ziegenzucht-Verein Bocholt	Ohrmarke	B 25
2.	"	"	B 6	14.	" Borken	"	B 5
3.	"	"	B 7	15.	" "	"	B 23
4.	"	"	B 8	16.	" Anholt	"	B 21
5.	"	"	B 9	17.	" "	"	B 22
6.	"	"	B 10	18.	" Rhede	"	B 1
7.	"	"	B 14	19.	" "	"	B 11
8.	"	"	B 15	20.	" Weseke	"	B 2
9.	"	"	B 16	21.	" "	"	B 12
10.	"	"	B 17	22.	" Gemen	"	B 13
11.	"	"	B 19	23.	B. Tenhagen, Dingden	"	B 18
12.	"	"	B 20				

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, auf eine strenge Durchführung der Körordnung zu halten und alle Verstöße gegen dieselbe strafrechtlich zu verfolgen.

Die Polizei-Verordnung enthält folgende Strafbestimmungen:

1. Nichtangekörte oder abgekörte Böcke dürfen von den Besitzern nur in der eigenen Wirtschaft zu Zuchtzwecken verwendet werden. Zuwiderhandlungen ziehen eine Strafe von 10 bis 30 Mark nach sich.
2. Wer einen ungekörten oder abgekörten Bock so weiden läßt, daß er fremde Ziegen decken kann, zahlt im ersten Falle 5 Mk., im Wiederholungsfalle 10 M. Strafe.

Borken, den 6. November 1908.

Der Landrat: Graf von Spee.

Grösste Waschkraft u. Schonung der Wäsche! Billigste Preise! Alle diese Vorteile haben

Salmiak Terpentin Kernseife Grossstadtseife, Seifenpulver **Mit dem Schmied.**

gesetzlich geschützt.

Reelle Preisverteilung mit schönen Prämien.

Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.

Bahnhofs-Restaurant.

ff. Müser-Bräu, ff. Münchener Pschorr-Bräu,
Diner und Souper,
sowie **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit.
Beleuchtung nach Bedarf.

Jos. Döring,
Bahnhofswirt.

Pappeln-Verkauf.

Freitag, den 27. November, vormittags 11 Uhr, sollen an der **Schwanenmühle bei Bocholt** im Auftrage der Firma **R. W. Boytinck**

ca. 45 Stück ganz schwere Pappeln

öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Alois Pottmeyer.

Neue Romane.

Adlersfeld-Ballestrem, Die Dame in Gelb.	Geb.	Mk.	4.—
Bernhard Marie, Ein Gottesmann.	"	"	4.—
Böhmer Emma, Wenn die Sonne untergeht.	"	"	4.50
Ertl, Freiheit, die ich meine. Roman aus dem Sturmjahre	"	"	7.50
Eschstruth, Humoresken und andere Erzählungen.	"	"	3.75
Godin Marie Amalie von, Sonne des Südens. Novellen.	"	"	5.—
Heimburg, Ueber steinige Wege.	"	"	4.—
Hesse Hermann, Nachbarn. Erzählungen.	"	"	4.50
Hugin F., Durch den Nebel.	"	"	4.—
Kaiser Isabella, Die Friedensucherin. . . .	"	"	4.—
Lambrecht Nanny, Das Land der Nacht.	"	"	3.60
Niessen-Deiters Leonore, Mitmenschen. . .	"	"	4.—
Raithel Hans, Annamaig, Eine Dorfgeschichte aus dem Baireuther Land.	"	"	5.—
Rosegger, Alpensommer.	"	"	5.—
Schulze-Smidt Bernhardine, Fließendes Wasser.	"	"	5.—
Stratz, Herzblut	"	"	5.—
Viebig Clara, Das Kreuz im Venn. . . .	"	"	7 50
Westkirch Luise, Der Marquis v. Weyermoor.	"	"	4.—
Zahn Ernst, Die da kommen und gehen. .	"	"	4 50
* * *			
Herbert, Lebenslieder. Neue Gedichte. . .	Geb.	Mk.	4.—
Schoenaich-Carolath Prinz Emil von, Fern ragt ein Land. Ausgew. Gedichte.	"	"	2.—

Vorrätig bei

J. & A. Temming,
Buchhandlung.
Nordstr. 27. **Nordstr. 27.**

Praktische Arbeit

leisten die Nahrungsmittel-Fabrikanten, indem sie den Konsumenten billige Nahrungs- und Genussmittel liefern. An der Spitze stehen die Margarinemarken

„Siegerin"

von feinster Naturbutter nicht zu unterscheiden und

„Mohra"

der beste Ersatz für Naturbutter! — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Akt.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Schrankspitzen

In verschiedenen Dessins

empfehlen **J. & A. Temming.**

Städtische frei- willige Feuerwehr Bocholt.

Heute (Montag), 23. November abends 8 3/4 Uhr:

Uebung

Nach derselben:

Mitgliederversammlung
(Stadtverordneten-Saal).

Das Kommando.

Zahnarzt Narewski,

Bocholt,
Nordstrasse 19,
Sprechzeit 9—6 Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr.

Winter-Lodenjoppen

empfiehlt billigst

Joh. B. Fissel
Nordstrasse 43.

Der Klavierstimmer

von **Rudolf Ibach Sohn Barmen** kommt in der nächsten Woche nach hier.

Anmeldungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Eine wenig gebrauchte

Nähmaschine

(Schwingschiff), wird mit 5jähriger Garantie billigst abgegeben bei
Th. Wedding, Maschinengeschäft
Rhede.

Herren- und Damen-Unterzeuge
in großer Auswahl.
J. & F. BIERGANS.

Garantiert

frische Eier

per Dutzend 1,20 M.
van Aalten, Waisenhausstr.

Jeder Herr gewinnt

in seinem Aeußeren, wenn er

a elegante Garderobe

bei mir arbeiten läßt.

Ich garantiere für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung bei billigster Preisstellung.

Franz Sonntag,
Waisenhausstraße (bei der Liebfrauenkirche).

Herren- u. Damen-Kleiderstoffe

Am Sonntag morgen in der St. Georgius-Pfarrkirche ein schwarzer

Regenschirm

mit buntem Rand vertauscht worden. Es wird gebeten, denselben in der Expedition d. Bl. umzutauschen.

Die Beleidigung

gegen **B. S.** nehme ich zurück.

G. J. W.

Inhalations-Apparate
empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Wiesstr.).